

Abstract

Präventionsstrategien für Kommunen: Der Beitrag der Bundesebene

Dr. med. Heidrun M. Thaiss, Leitung Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesellschaftlicher und sozialer Wandel, demographische Entwicklung und der Wechsel der Morbiditäten, welche Gesundheitsförderung und Prävention beeinflussen, bilden den Kontext für die Institutionen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, die sich mit Konzeption, Etablierung, Qualitätssicherung und Evaluation präventiver Maßnahmen und Programmen beschäftigen. Hierzu zählt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Behörde im Geschäftsbereich zweier Ministerien (BMG und BMFSFJ) und im Rahmen des Präventionsgesetzes Unterstützerin der gesetzlichen Krankenkassen bei der Etablierung qualitätsgesicherter und nachhaltiger gesundheitsförderlicher Strukturen in kommunalen Lebenswelten.

Wie aber kann die Bundesebene Aktivitäten entfalten, die auf kommunaler Ebene wirken? Benötigen die Kommunen überhaupt derartige Unterstützung?

Nach Artikel 28 Grundgesetz kommt den Gemeinden zunächst das Recht der Selbstverwaltung zu, nach dem sie alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft in eigener Verantwortung regeln. Dies betrifft Fragen des kommunalen Gesundheitsschutzes (z.B. im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes), aber auch die Präventions- und Gesundheitsnetzwerke, die regionalen Gesundheitskonferenzen oder die Präventionsbeauftragten, mit denen zahlreiche „Gesunde Kommunen“ bereits effektive Strukturen zur Gesundheitsförderung etabliert haben.

Andere Kommunen machen sich erst auf den Weg, ihre singulären Angebote zu systematisieren, wieder andere haben bislang dafür weder finanzielle noch personelle Ressourcen. Hier kann die Bundesebene wirksam unterstützen:

Bei der Strukturbildung geschieht dies bereits flächendeckend, z. B. in den Frühen Hilfen, deren verbindliche Netzwerke und qualifizierenden Maßnahmen seit 2007 finanziell (51 Mill. Euro p.a.) und fachlich unterstützt werden. Die Koordinierungsstellen gesundheitlicher Chancengleichheit, gestärkt durch das Präventionsgesetz, oder das Gesunde Städte- Netzwerk bieten koordinative und fachliche Hilfen. Gut Drauf (Programm der BZgA) fördert seit 25 Jahren kommunale Akteure.

In Regionalkonferenzen (z.B. Sucht/Alter), in Fachveranstaltungen für Partnerkommunen oder bei kommunalen Wettbewerben sind regionale Akteure wie Landesvereinigungen für Gesundheit, kommunale Verwaltungen, Mediziner, Krankenkassen, Fachberatungsstellen, Schulen, private Anbieter und weitere Fachkräfte in Kooperation mit der Bundesebene. Auf Plattformen wie inforo oder in Webinaren, in Schulungen vor Ort unterstützt die BZgA die Multiplikatoren, genauso wie bei der Identifikation von Good Practice-Beispielen.

Konkrete weitere Hilfen sind in Form von Anschubfinanzierungen zur Strukturförderung denkbar, durch Materialien, wie Schulungsvideos, Webcontent oder Printmaterial, oder auch durch anteilige finanzielle Unterstützung regionaler Präventionsbeauftragter für kommunal gesteuerte Umsetzungsstrategien.

Fachliche Expertise zur Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit kann die Bundesebene selbst (Förderprogramm Soziale Stadt des BMI, Good Practise Kriterien wie im Integrierten kommunalen Handlungskonzept, im Kommunalen Partnerprozess – Gesundheit für alle-, Eckpunkte Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen der Bundesagentur für Arbeit oder durch Vermittlung von zusätzlicher wissenschaftlicher oder praktischer Kompetenz (z.B. Freie Wohlfahrtsverbände) bereitstellen. Zusätzlich begleitet die Bundesebene die Gremien der

Gesundheits- und der Kultusministerkonferenz sowie der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden als wichtige Partner in gemeinsamen Statuskonferenzen und unterstützt die Umsetzung der Nationalen Gesundheitsziele oder weiterer Bundesprogramme, mit denen die Brücke in die Kommunen und deren Lebenswelten geschlagen wird.

Vita

Dr. med. Heidrun M. Thaiss

Seit Februar 2015 Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Köln; zuvor Leiterin der Leitstelle Prävention und Gesundheitsförderung im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein; klinische und wissenschaftliche Tätigkeit an der Universitäts-Kinderklinik Freiburg; Stationen im Öffentlichen Gesundheitsdienst mehrerer Bundesländer; Kinder- und Jugendärztin, Sozialpädiaterin.

Dr. med. Heidrun M. Thaiss

Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung